

Zeitung



des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Dienstag den 15. Oktober.

Inland.

Berlin den 12. Oktober. Des Königs Majestät haben Allergnädigst geruht, den bisherigen Regierungs-Rath Nobbe zu Magdeburg zum Ober-Regierungs-Rath und Dirigenten der Abtheilung für Domainen, Forsten und direkte Steuern bei der Regierung zu Merseburg Allergnädigst zu befördern.

Des Königs Majestät haben die bisherigen Steuer-Räthe Goll in Aachen und Kosbach in Trier zu Regierungs-Räthen, so wie die Hypothekenbewahrer Krey in Aachen und von Salemacher in Koblenz zu Hofräthen zu ernennen geruht.

Ausland.

Frankreich.

Paris den 8. Oktober. Am 5. d. fand die letzte Revue im Lager von Fontainebleau statt, nach deren Beendigung der Herzog von Nemours eine ergreifende Anrede an die Offiziere hielt, worin er seine vollste Zufriedenheit mit dem bei dieser Gelegenheit bewiesenen Eifer zu erkennen gab. Bald darauf erschien der König, in Begleitung der Königin, des Herzogs von Montpensier, des Infanten Don Franzisco de Paula und einem zahlreichen und glänzenden Gefolge. Se. Majestät vertheilte hierauf eigenhändig 40 Kreuze der Ehren-Legion und ließ darauf nochmals sämtliche Truppen an sich vorbeifiliren, die unter dem Rufe: „Es lebe der König!“ in das Lager zurückkehrten. Abends war für die Generale, Obersten und Corps-Chefs der versammelten Truppen ein Abschieds-Diner im Schlosse.

Die Herren Passy, Billemain und Duchâtel haben sich vorgestern bei dem Marschall Soult versammelt, um, wie man wissen will, über mehrere Fragen, die in der nächsten Session zur Sprache kommen werden, zu berathschlagen. Es heißt, die Renten-Conversion habe zu lebhaften Debatten Anlaß gegeben und Herr Passy habe zuletzt erklärt, daß diese Maßregel unumgänglich nothwendig sei, und daß er nicht im Kabinet bleiben könne, wenn ihm nicht erlaubt werde, seinen Reduktions-Entwurf den Kammern vorzulegen.

In der vergangenen Nacht wurden an mehreren Häusern der Vorstadt St. Germain Drohungen gegen die Person des Königs angeschlagen. Die Polizei war schon heute ganz früh mit dem Abreißen derselben beschäftigt.

Der König Ludwig Philipp trat vorgestern in sein 67tes Jahr. Keiner seiner Voraltern hatte das 60ste Jahr überschritten.

Ein gewisser Herr Culriot will das Problem gelöst haben, den Luftballon nach Belieben lenken zu können. Er kündigt in den öffentlichen Blättern an, daß er nächstens eine öffentliche Probe dieser Erfindung ablegen werde.

Don Carlos sendet, wie die hiesigen Blätter melden, jetzt fast täglich ein Schreiben nach Paris und bittet immer dringender um die Erlaubniß, sich nach Salzburg begeben zu dürfen. Die Französ. Regierung scheint aber entschlossen, ihm die Pässe nach dem Auslande nicht eher zu bewilligen, als bis Spanien vollständig pacificirt ist.

Alle Truppen, die in Folge der Getraide-Unruhen nach den Departements der Sarthe und der Orne gesandt worden waren, sind in ihre respectiven Garnisonen zurückgekehrt.

Die letzten Nachrichten aus den Departements melden ein Sinken der Getraide-Preise auf 38 Märkten und ein Steigen derselben auf 15 Märkten.

Die Regierung hat den nach Frankreich übergetretenen Generalen der Karlistischen Armee die Städte Vendome und Bourges zu Aufenthaltsorten angewiesen.

Herr Cas, Amerikanischer Gesandter in Paris, hat von dem Konsul der vereinigten Staaten in Florenz die Nachricht erhalten, daß Herr Lucian Murat zweiter Sohn der vormaligen Königin von Neapel, der vor einiger Zeit durch Frankreich kam, um in Italien die Erbschaft seiner Mutter zu reguliren, in Toskana von der Polizei verhaftet worden sei. Diese Nachricht hat seinen älteren Bruder, Herrn Achill Murat, der mit Erlaubniß der Regierung nach Paris gekommen war, bestimmt, die Reise nach Italien nicht fortzusetzen.

Bei Herrn Horace Vernet ist ein Gemälde von der Schlacht von Nisib bestellt worden. Dieser Künstler wird binnen kurzem nach Marseille abgehen, um sich von dort nach Alexandrien einzuschiffen. Nach einem Besuche bei dem Vice-König wird er das Schlachtfeld selbst in Augenschein nehmen, dort eine Skizze seines Gemäldes entwerfen und nach den Andeutungen Ibrahim Pascha's und seiner Offiziere das Gemälde selbst während seiner Quarantainezeit in Marseille anfertigen und es von da dem Vice-Könige von Aegypten zusenden.

Großbritannien und Irland.

London den 6. Oktober. Dem Standard zufolge, hätte Lord Melbourne vor einiger Zeit dem Grafen Clarendon den Posten eines Münzmeisters mit Sitz und Stimme im Cabinet angetragen, der Graf aber dies Anerbieten abgelehnt.

Kürzlich wurden vom auswärtigen Amte Depeschen an die Britischen Gesandten in Konstantinopel und St. Petersburg abgefertigt.

Fürst Soltikoff ist am Montag von St. Petersburg hier angekommen und gedenkt, mehrere Wochen in England zu verweilen. Am 1. d. gab der Fürst Esterhazy ihm, dem Baron Brunoff und einigen Mitgliedern des diplomatischen Corps ein Diner.

Von Rom ist der bekannte Italiänische Financier, Herzog von Torlonia, hier eingetroffen.

Die gedrückte Lage des Geldmarktes nimmt immer mehr zu und es wird von Tag zu Tage schwieriger, Geld geliehen zu bekommen, außer auf das gangbarste Papier. Für kurze Darlehen auf Englische Fonds wird jetzt 8 bis 10 pCt. bezahlt, und auf einige Sorten fremder Staatspapiere noch mehr. Der Plan, welchen die Bank haben soll, Noten zu 1 und 2 Pfd. auszugeben, wird vom Courier vertheidigt.

Lord Howarden und Herr Maude haben beschloffen, eine große Menge von Protestanten auf ihren

Gütern in der Grafschaft Tipperary einzusiedeln, um den überwiegenden katholischen Einfluß in dieser bedeutenden Irländischen Grafschaft zu neutralisiren, wo auch der neue Lord-Lieutenant schon im Mißkredit gekommen ist, weil er sich auf seiner letzten Rundreise geweigert, eine Adresse der Radikalen von Clonmel anzunehmen.

Aus den Irländischen Provinzen sind seit Freitag ziemlich günstige Nachrichten über die Verndte eingelaufen, besonders aus den Grafschaften Meath, Westmeath, Antrim, Louth und Down. Von Limerick, Derry und Donegal gehen indeß noch immer Klagen über die ungünstige Witterung ein.

Aus Lissabon vom 23. Sept. wird den Times geschrieben: „Die Polizei hat die Häupter der letzten Miguelistischen Verschwörungen noch nicht entdeckt. Zwar sind Briefe mit falschen Signaturen aufgefunden worden, ihr Inhalt war jedoch nicht klar genug, um darauf hin die Personen, bei denen man sie fand, zu verhaften. Das Ministerium ist noch immer in statu quo. Man hat mehrere ausgezeichnete Männer aufgefördert, ein neues Cabinet zu bilden. Es sind in dieser Hinsicht dem Marquis von Salbaha, den Herren Rodrigo Fonseca und den beiden Magelhaes Anerbietungen gemacht worden, sie haben sich aber geweigert, unter so kritischen Umständen die Leitung der Angelegenheiten zu übernehmen. Der Graf von Villareal und der Graf von Lavradio haben es auch abgelehnt, sich in der Eigenschaft eines außerordentlichen Gesandten nach Brasilien zu begeben, um einen Handels-Traktat mit diesem Lande zu negotiiren. Die Regierung ist daher in großer Verlegenheit.“

Deutschland.

Frankfurt a/M. den 8. Okt. Die in Gent stattgefundenen aufrührerischen Scenen bilden auch hier den Gegenstand der Tagesunterhaltung. Man will wissen, es seien spätere Nachrichten aus Brüssel eingetroffen, wonach die Ruhe in Gent neuerdings auf eine blutigere Weise gestört worden sei. Dieses muß man aber dahin gestellt sein lassen. Seit längerer Zeit sprechen sich die Berichte aus Belgien übrigens dahin aus, daß unter der Arbeiterklasse durch den Stillstand der Geschäfte und die hohen Preise der Lebensmittel die Noth steige.

Es ist bestimmt, daß der König der Belgier auf mehrere Wochen nach Wiesbaden kommt. Möglicherweise dürften aber die Genter Ereignisse die Abreise des Königs verzögern.

Nachrichten vom Johannisberg zufolge, wird der Fürst Metternich am 15. oder 16. Oktober die Rückreise nach Wien antreten.

Schweiz.

Luzern. Der Bischof von Basel hat mittelst Zuschrift an unsere Regierung die Entfernung des Professor Fischer von der hiesigen theologischen Lehranstalt verlangt.

Schwyz. Der Staatsrath von Wallis hat einmüthig beschlossen, mit den neuen Kommissarien, wenn sie nicht zu Einführung der Constitution erschienen, in keinen Verkehr zu treten. Von äußerster Entrüstung des Untervallis erzählen die Waadt-Länder Blätter. Alles rüste sich zur Trennung und zur Behauptung der Hauptstadt mit ihrem Regierungszeug.

Zürich den 3. Oktober. Ueber den Beschluß des Großen Rathes, daß Zürich aus dem Siebner-Konkordat scheide, wird in der Allgem. Ztg. Nachstehendes berichtet: „Unser Großer Rath hat gestern einen für Zürich und die Eidgenossenschaft wichtigen Beschluß gefaßt. Im Jahr 1832 wurde unter den Ständen Zürich, Bern, Luzern, Solothurn, St. Gallen, Argau und Thurgau ein Separat-Bündniß, das sogenannte Siebner-Konkordat, abgeschlossen. Dieses Bündniß hatte den ostensiblen Zweck, die neuen Verfassungen dieser Kantone zu schützen. In der That aber diente es dazu, diese politisch auch sonst verbundenen Stände mehr als politische Partei darzustellen. Gestern nun hat der große Rath einmüthig den Beschluß gefaßt, das Konkordat aufzukünden und in den rein gehaltenen eidgenössischen Bund zurückzutreten. — Merkwürdig bleibt es immerhin, wie von allen Seiten unsere neuen Zustände mit Zutrauen anerkannt werden, mit einziger Ausnahme einiger eidgenössischen Regierungen. Die auswärtigen Mächte haben sämmtlich durch ihre Gesandtschaften die Veränderung anerkennen lassen, und auch da hat sich die Hoffnung wieder gestärkt, daß die Schweiz durch sich selber wieder zur Ruhe kommen und zu einer zugleich würdigen und friedlicheren, wahrhaft neutralen Stellung zurückkehren könne.“

Bermischte Nachrichten.

Die Bresl. Zeit. meldet aus Berlin: Man will wissen, daß Don Carlos auch an das diesseitige Kabinet das Gesuch um ein Asyl gestellt habe, da er sich unter keinen Umständen dazu entschließen kann, länger, als absolut nöthig, in Frankreich zu verweilen.

Zwei wichtige Erfindungen im Bereiche der Kunst zu drucken, sind in Paris gemacht und bei der letzten Gewerbe-Ausstellung durch Proben zur öffentlichen Kenntniß gebracht worden. Die erste besteht darin, mit einem Abdruck und einem Satz vielerfarbige Drucke zu liefern, was durch Hilfe einer Maschine (deren Preis 550 Fr. ist), bewerkstelligt wird. — Die zweite ist noch wichtiger, denn sie besteht in einer neuen Methode der Stereotypie, die fast ohne alle Kosten, nämlich für ein Werk von 100 Bogen mit einem Friedrichsb'or herzustellen ist. Wenn sich beide Erfindungen in der Praxis bewähren, so sind sie unläugbar von unschätzbarem Werth.

Man erzählt sich folgenden Berliner Eckensteherwitz: R. Was bedeut't dieses eigentlich in die Deputirtenkammer: Rechte Seite — Centrum — äußerste Linke? — N. Ich wer Ihnen das erklären: Die in des Centrum sitzen, haben einen Orden; die auf die rechte Seite möchten einen haben und die auf die äußerste Linke kriegen nie einen, weshalb sie den König ärgern, was man Konstitution nennt. — R. Dieses können sie, davor hat er die Karte gegeben. — N. Sehr richtig; aber die Trümpe hat er vor sich behalten.

Die alten Hessen hatten eine Rahe zum Feldzeichen. Junge Rahe kommen blind zur Welt, daher das Sprichwort: „Blinder Hesse! — So erklärt die Sache F. Weber in seinem „Deutschland.“

Musikalische s.

Herr v. Schramm, der sich als Violinspieler eines ausgezeichneten Rufes erfreut, und namentlich seine sehr große Fertigkeit und seinen vorzüglichen Vortrag hier schon in einem Konzerte bewährt hat, wird in Verbindung mit dem Gesanglehrer Herrn Flux, dessen wackere Leistungen hier hinlänglich bekannt sind, in diesen Tagen ein Konzert geben, welches durch besondere Auswahl neuer und sehr ansprechender Piecen dem kunstliebenden Publikum einen hohen musikalischen Genuß verspricht. Möge dem braven Künstlerpaare das Publikum durch einen zahlreichen Besuch einen Beweis geben, wie hoch es ächte Kunst zu schätzen weiß! V.

Theater.

Sonnabend den 12. d. „Die Jungfrau von Orleans.“ Die Aufgabe übersteigt offenbar die Kräfte unserer Bühne, daher von einem Gesingen im Ganzen nicht die Rede sein kann. Wenn in den Hauptparthien einzelnes Verdienstliche geleistet wurde, so ist dies Alles, was man billigerweise erwarten konnte, da unsere Schauspieler bei dem beständigen Wechsel der Stücke kaum die Zeit haben, ihre Rollen genügend zu lernen, geschweige denn sie zu studiren, was doch bei dem in Rede stehenden Drama unerlässlich sein dürfte. Ungleich gelungener war die Aufführung der „Schweizerfamilie“ am Sonntage, die gewiß alle billigen Anforderungen vollständig befriedigte. Wenn man auch hin und wieder der Direktion darüber einen Vorwurf macht, daß sie solche veraltete Opern aufs Repertoire bringe, so weiß doch gewiß die Mehrzahl aller Theaterbesucher es ihr Dank, wenn sie gediegene ältere Tonwerke, die jedes Ohr und Gemüth erfreuen und zugleich innerhalb der Mittel unserer Bühne liegen, lieber zur Aufführung bringt, als manche geistlose Novitäten, die kein anderes Verdienst haben, als daß sie der neuern, mit überschwehnglicher Arroganz ausgerüsteten Schule angehören, und an Höhe der Menschenstimme und Fertigkeit in Fiorituren Ansprüche machen, die nur sehr selten erfüllt werden können, und daher alle Theater, denen nicht große Mittel zu Gebote stehen, zu Grunde richten. Dem Kabinet löste ihre Aufgabe als Em-

meline auf eine recht erfreuliche Weise, da sie mit innigem Gefühl spielte und sang, und ihre guten Mittel in dem Kantabile mit dem entschiedensten Erfolg entwickelte. Hr. Bosin war ein wackerer Jakob, da diese Parthie weder zu hoch für ihn liegt, noch eine zu große Kraftanstrengung erfordert. Eben so war Hr. Bickert als Richard Boll sehr brav, und Hr. Niehm und Mad. Karsten füllten ihre Rollen gut aus. Hr. Puschmann bewies in der Rolle des Grafen, daß er schöne Mittel besitzt, doch fehlt es ihm noch gar sehr an innerer Freiheit und Action; viel Übung kann hier nur zum Ziel führen. Hr. Rühling trug in seiner komischen Parthie nach Kräften zum Gelingen des Ganzen bei, wiewohl sein Gesang nicht eben korrekt zu nennen ist. — Die kleine Kogebue'sche Posse „U. A. B. G.“ wurde durch das rund und rasch in einandergreifende Zusammenspiel der Hrn. Karsten, Bohm und Kurt — der sich in seiner Rolle sehr gut bewährte, — zur allgemeinen Zufriedenheit durchgeführt. Dem Reinetz machte aus ihrer kleinen Parthie, was daraus zu machen ist, und Hr. Niehm würde seinen Lieutenant ganz genügend repräsentirt haben, wenn er sich mehr auf sein Gedächtniß, als den Couffleur verlassen hätte. R.

Stadt-Theater.

Dienstag den 15. Oktober. Istes Abonnement No. 5. Zum Erstenmal: Der Nachschlüssel; Schauspiel in 3 Akten, nach dem Französischen von Castelli. (Manuscript.)

Mit Bezug auf die Anzeige der Fabrik Bernhardt & Comp. in Charlottenburg, Berliner Zeitung, empfiehlt dem geehrten Publikum die Niederlage der Spanischen Spar-Seife in ihrem Lokale (Friedrichstraße No. 25.) im Hause des Kreis-Ärztztes Herrn Röpke, 1 Treppe hoch.

Die überall anerkannten Vorzüge dieses Fabrikats, und die vortheilhafte Benutzung, da auch selbst das weiche Wasser erspart werden kann, macht diese Seife in jeder Haushaltung unentbehrlich. Für jetzt ist die Niederlage nur mit harter Seife versehen, die Sendungen von Compott- und medizinischer Seife werden aber sehr bald nachfolgen. Der Preis der harten Seife ist nach Fabrik-Gewicht pro Pfund 5 Sgr.

Posen den 3. Oktober 1839.

In den Waldungen von Santomischel und Chwałkowo (bei Kions), eine Meile weit vom Warta-Strom, ist verschiedenes Bau-, Nutz- und Schirrholz, auch Brennholz in Klaffern, aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere hiervon erfährt man bei dem Forstverwalter Herrn Commissarius Berwinski in Santomischel.

Posen den 14. Oktober 1839.

Franz Dgrobowicz,
Justiz-Commissarius.



Da ich mit einer Anzahl gerittener Pferde hier angekommen bin, so mache ich hierdurch ergebenst bekannt, daß ich, so lange bis ich den Schul-Unterricht im Reiten beginne, meine Pferde zu Spazierritten verleihe, weshalb man sich an mich wenden will.

Posen den 15. Oktober 1839.

F. Schulz, Stallmeister aus Wien
und Bürger in Breslau,
wohnhafte im Apollosaal bei Herrn Falkenstein.

Die neue Modewaaren-Handlung
von M. B. Cohn,
am Markt No. 77., neben der Buch-
handlung der Herren Gebrüder
Scherf, empfangt so eben eine Proben-
Sendung von einigen hundert Stück seidenen
façonirten Atlas-Bändern in den mo-
dernsten und beliebtesten Farben, und wird
alles zu festen Preisen verkauft.

Den ersten frischen fließenden Astra-
chanschen Kaviar empfangt so eben
die Handlung C. F. Gumprecht.

Wohnungs-Ärztzeige.

Einem hochgeehrten Publikum zeige ich hiermit ganz ergebenst an, daß ich aus dem Hause des Herrn Mullak, Bronkerstraße No. 296., verzo-
gen, und nunmehr am alten Markt No. 73. im
Hause des Herrn Kaufmann Uch wohne. Indem
ich die resp. Abnehmer meiner Backwaaren um ihr
fernere Wohlwollen bitte, bemerke ich, daß bei
mir stets große und wohlschmeckende Waare vorrä-
thig seyn wird.

Posen den 14. Oktober 1839.

Wuliy, Bäckermeister.

Wegen Todesfall meines Mannes, werden auf
der Plantage Sonntag den 20. Oktober Vor-
mittag von 8 Uhr ab, sämmtliche Topfpflanzen,
so wie auch Garten-Gewächse aus freier Hand ver-
kauft. Posen den 14. Oktober 1839.

Wittwe Krause.